

Ibbenbürener Volkszeitung

Westfälische Nachrichten · Tecklenburger Kreisblatt

Erscheinungsdatum: 23.03.2013

Ausschnitt an: 61/611

Kurze Straße und Brunnenstraße

Prozess-Auftakt

Das war schon eine positive Überraschung am Mittwochabend im Ibbenbürener Ratssaal: Mehr als 70 Anlieger, Immobilienbesitzer und Geschäftsleute kamen zum Workshop rund um



das Thema Kurze Straße und Brunnenstraße. Manche Hauptveranstaltung zum Stadtentwicklungsprogramm (Bürgerwerkstätten) erfuhr solch eine Resonanz nicht. Direkt vor der Haustür, das interessiert eben.

Zum Auftakt der Diskussionen um die Chancen für eine Aufwertung dieses Innenstadt-Quartiers waren konkrete Vorschläge nicht zu erwarten. Zumal klar ist, dass große finanzielle Sprünge nicht zu machen sind. Das gibt seitens der Stadt der Etat nämlich nicht her.

Erstaunt hat mich vor diesem Hintergrund allerdings schon die Tatsache, dass am Mittwochabend gleich zwei Dortmunder Berater-Büros mit insgesamt vier Mitarbeitern anrückten. Das hätte es meines Erachtens auch eine Spur schmaler getan. Und die Erkenntnisse werden ganz sicher auch von Ibbenbürenerern gewonnen, die mit halbwegs wachen Augen durch die Stadt gehen.

Abgesehen davon hat die Veranstaltung dennoch interessante Hinweise gegeben. Und die hatten nicht immer etwas mit der Gestaltung der „wilden Mischung“ zu tun. Es ist der

Verkehr, auf den es sich lohnt, in diesem Bereich ein Augenmerk zu lenken. Die Situation ist nicht ohne und das geht schon am Eingang der Kurzen Straße los. Musikschule und Kulturhaus mit Stadtbücherei sorgen für einen regen Straßenseitenwechsel von Fußgängern, zu den Veranstaltungsorten, zum Parkplatz, aus haltenden Autos heraus. Und die Zahl der Fahrzeuge, die von der Oststraße um die Ecke kommen oder stadtauswärts auf der Kurzen Straße fahren, ist zu Stoßzeiten recht groß. Nicht ohne ist auch die Kreuzung Kurze Straße/Krummacherstraße, wie ein Anlieger am Mittwoch zu Recht anmerkte. Und dabei geht es nicht nur um die jungen Radler, die es hier mit der Regel rechts vor links nicht ganz so genau nehmen.

Zurück zur Gestaltung: Was die betrifft, ist es die Schauburg, die als Leuchtturm im Blickpunkt der beiden Straßenzüge steht. Und von den Machern des Quasi-So-Theaters gibt es schon die nächsten Ideen: Zur Neugestaltung der Litfaßsäule, zu einer neuen Bank (die hoffentlich nicht wieder geklaut wird) und zur Beleuchtung der Gebäudefront. Eine private Initiative, mit Ehrenamtlichen und ohne öffentliche Mittel. Wenn das andere motiviert, selber auch kleine Dinge anzufassen, wäre das ein Anfang zur Quartieraufwertung.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende

Claus Kossag